

Gabriele Yonan



# EIN VERGESSENER HOLOCAUST

Die Vernichtung der christlichen Assyrer  
in der Türkei

## **Zu diesem Buch**

Vernichtung und Vertreibung der christlichen Assyrer aus ihren historischen Siedlungsgebieten in der Türkei und Persien während des Ersten Weltkrieges sind Gegenstand dieser ausführlichen und detaillierten Dokumentation. Anders als der gleichzeitig an den Armeniern verübte Völkermord zählt der Holocaust an den christlichen Assyrem jedoch zu jenen Verbrechen an der Menschheit, die weitgehend in Vergessenheit geraten sind. Diese Lücke zu füllen, ist das Anliegen der Autorin.

Deutlich wird, daß die Assyrer Opfer der jungtürkischen nationalistischen Politik waren, in gleichem Maße entlarvend sind jedoch auch die Dokumente über die Haltung der Westmächte, Deutschlands etwa, das durch Reorganisation und Koordination der türkischen Armee entscheidend zum Aufbau der Infrastruktur beitrug, die den Holocaust erst ermöglichte. Berichte von Diplomaten, Tagebuchaufzeichnungen und Briefe von Missionaren sowie Augenzeugenberichte von überlebenden Assyrem dokumentieren eindringlich das erschütternde Ausmaß der Pogrome.

Ergänzt wird der Band durch eine kurze Religions- und Kulturgeschichte der Assyrer, eine Schilderung der Rolle des Völkerbundes und eine ausführliche Bibliographie mit Zeittafeln und Register.

## **Zur Autorin**

Gabriele Yonan, geboren 1944, wuchs in Berlin (Ost) auf und studierte ab 1970 an der FU-Berlin (West) Iranische Philologie, Islamistik, Arabistik und Semitistik. Mit zahlreichen Publikationen hat sie das Schicksal der Assyrer bis in die Gegenwart dokumentiert, darunter auch mehrere Gutachten, die sie im Auftrag der Gesellschaft für bedrohte Völker erstellte, deren Mitglied und ehrenamtliche Mitarbeiterin sie seit langem ist. Sie verdeutlichen einen weiteren Schwerpunkt ihres Engagements: den Einsatz für assyrische Flüchtlinge in der Bundesrepublik.

**Gabriele Yonan**

# **Ein vergessener Holocaust**

**Die Vernichtung der christlichen Assyrer  
in der Türkei**

Redaktion: Yvonne Bangert  
alle Übersetzungen: Gabriele Yonan  
Fotos: Archiv Gabriele Yonan

**pogrom**  
**Reihe bedrohte Völker**

pogrom Reihe bedrohte Völker

pogrom Taschenbücher 1018

Reihe bedrohte Völker

Auflage : 6.500, Mai 1989

Für Abonnenten gilt ein anderer Verkaufspreis als für den Buchhandel  
und Einzelverkauf. Im Abonnement trägt dieser Band die Nummer 148/49

© copyright 1989

**Gesellschaft für bedrohte Völker,  
Göttingen und Wien**

ԵՊՐ Գրադարան



SU0223371

Tilman Zülch (Chefredaktion), Göttingen  
Yvonne Bangert und Uwe Knödler, Göttingen  
Gerhard Knot, Groningen  
Klemens Ludwig, Heidelberg  
Astrid Stegelmann, Hamburg

107968

Titelfoto: »Damit wir nicht untergehen«; Plakat von E. F. Betssbain, 1918  
veröffentlicht von »Near East Relief« in den USA für eine Spendenkam-  
pagne zu Gunsten von Überlebenden des Genocid; neuaufgelegt 1985  
vom Zoryan Institute, Cambridge, Massachusetts, anlässlich der 70. Wie-  
derkehr des Gedenktages an den Genocid an den Armeniern; Courtesy of  
Liberty Memorial Museum, Kansas City, Missouri/USA.

Grafische Gestaltung und Satz: Focus Verlag GmbH, Gießen  
Druck und Bindung: Fuldaer Verlagsanstalt

ISBN 3-922197-25-6

# INHALT

## Vorwort

Holocaust an den Assyrem bis heute

*Tilman Zülch*

I

Die Geschichte ist die Lehrerin des Lebens

*Prof. Macuch, Berlin*

III

## Einleitung

VII

## TEIL 1

### 1. Syrische Christen / Assyrer

2

Geschichte

2

Sprache

4

Religion

8

Islam und syrisches Christentum

12

Milletsystem im Osmanischen Reich

15

Siedlungsgebiete

16

Mission

19

1. Katholische Mission

19

2. Protestantische Mission

21

3. Englisch-anglikanische Mission<sup>2</sup>

3

4. Russisch-orthodoxe Mission

24

5. Mission unter den westsyrischen Christen

25

### 2. 19. Jahrhundert

27

Lage der syrischen Christen (Assyrer) im Osmanischen Reich

27

Nestorianer-Massaker 1843 und 1846 in Kurdistan

29

Dokumente Nr. 1 – 5

33-43

Folgen der Reformpolitik nach 1878

44

Die englische »Assyrian Mission« 1886

48

Dokument Nr. 6

49

Abdul Hamids Politik: Kurden gegen Christen

50

Die Syrischen Christen in Persien

52

Bündnis der Russen 1897

59

Dokumente 7 – 13

62-74

### 3. Die deutsche Orientpolitik

78

Bismarck und die Orientalische Frage

78

Die deutsche Kolonialpolitik unter Wilhelm II.

80

Die deutsche Orientalistik im Dienst der Politik

82

|  |            |
|--|------------|
| Die Jungtürkische Revolution                                 | 89         |
| Reorganisation der türkischen Armee durch deutsche Generäle  | 95         |
| Die deutsche Botschaft in Konstantinopel                     | 98         |
| Dokument Nr. 14  | 113        |
| <b>4. Der erste Weltkrieg</b>                                | <b>103</b> |
| Deutschlands Waffenbündnis mit der Türkei                    | 103        |
| Der Heilige Krieg made in Germany                            | 105        |
| Die Kriegsschauplätze in der östlichen Türkei und in Persien | 109        |

## TEIL 2 DOKUMENTATION

|   |            |
|---|------------|
| <b>Aserbaidschan (Persien)</b>  | <b>115</b> |
| American Presbyterian Mission (Urmia und Tabriz)  |            |
| Türkische Besetzung von Urmia: Januar bis Mai 1915  |            |
| Statistik   | 117        |
| Aserbaidschan und Hakkari   | 119        |
| Dokumente Nr. 15 – 22   | 120-188    |
| Das Liebeswerk an den Nestorianern in Kurdistan<br>und Persien, Pfarrer Otto Wendt (Lerbeck, P. Westfalica)             | 193        |
| Dokumente Nr. 23 – 24   | 195-196    |
| Evangelisch-Lutherische Mission in Persien  | 202        |
| Hermannsbürger Mission, Pfarrer K. Röbbelen   |            |
| Dokument Nr. 25   | 203        |
| Dokument Nr. 26   | 208        |
| <b>2. Hakkari (Kurdistan/Türkei)</b>  | <b>210</b> |
| Statistik   | 211        |
| Die Vertreibung der nestorianischen Assyrer Juni bis September 1915   | 212        |
| Statistik   | 213        |
| Dokumente Nr. 27 – 32   | 218-250    |
| <b>3. 1915 – »Das Jahr des Schwertes«</b>   | <b>251</b> |
| Die Vernichtung der syrischen Christen/Assyrer in der Türkei  | 251        |
| Johannes Lepsius und die Deutsche Orient-Mission  | 253        |
| Die deutsche Verantwortung  | 261        |
| Statistik   | 267        |
| Dokumente Nr. 33 – 37   | 269-287    |
| P. Joseph Naayem: Augenzeugenberichte über die Massaker<br>an den Assyro-Chaldäern in Urfa, Seert, Kharput und Diarbekr | 288        |
| Dokumente Nr. 38 – 43   | 296-309    |

|   |         |
|---|---------|
| <b>4. Assyrische Flüchtlinge in Persien</b>                 | 313     |
| Flüchtlingsstatistik  | 315     |
| Dokumente Nr. 44 – 54                                       | 316-354 |
| <b>5. Die Assyrer als »kleinste Alliierte« im Weltkrieg</b> | 357     |
| Bündnis mit den Russen im Kriegsjahr 1916                   | 357     |
| Die Russische Revolution im Kriegsjahr 1917                 | 360     |
| Bündnis mit den Engländern im Kriegsjahr 1918               | 364     |
| Exodus der Assyrer aus Persien                              | 370     |
| Dokumente Nr. 55 – 60                                       | 373-382 |
| <b>Der Völkerbund, eine ehrenwerte Gesellschaft?</b>        | 384     |
| <b>Bibliographien</b>                                       | 389     |
| <b>Kartenwerk</b>   | 409     |
| <b>Dokumente</b>  | 410     |
| <b>Register</b>   | 415     |

# Holocaust an den Assyern bis heute

## Vorwort von Tilman Zülch

Es war ein erschütterndes Bild, das für immer in mein Gedächtnis eingepägt ist: Zusammengedrängt in der Baze-Schlucht stehen Ende August 1988 etwa 3000 Menschen, christliche Assyrer und Kurden. Die Kamera wandert über verhärmte, von Verfolgung und Entbehrung gezeichnete Flüchtlingsgesichter. Es sind Kinder aller Altersgruppen, Frauen und alte Menschen. Vor den Giftgasangriffen der irakischen Luftwaffe waren sie in Richtung Türkei geflohen. Die Grenze in greifbarer Nähe, wurden sie durch die Präsenz irakischer Panzer an der Überquerung der Grenzstraße gehindert. Nur einen Tag vor dem furchtbaren letzten Schlag der irakischen Luftwaffe hatte ein kurdischer Kameramann noch Aufnahmen dieser Flüchtlinge machen können. Sie wurden dem britischen Fernsehautor Gwynne Roberts übergeben und wurden Teil seines Films über die Giftgasverbrechen der irakischen Baath-Diktatur. Fünfzehn junge Kurden wurden auf einem nahegelegenen Hügel Augenzeugen des Angriffs der irakischen Flugzeuge. Diese mußten keinen Widerstand mehr befürchten, stießen tief hinunter, verteilten das tödliche Gas über die gesamte Schlucht. Einige Hundert, darunter viele Kinder, hatten – überwiegend schwerverletzt – am nächsten Morgen noch gelebt. Dann war eine »Einsatzgruppe« der irakischen Armee gekommen, etwa 2000 Mann, hatten die noch Lebenden und die Toten zu Haufen zusammengetragen, mit Kerosin überschüttet und angezündet.

Christliche Assyrer leisten seit drei Jahrzehnten gemeinsam mit den Kurden Widerstand gegen eine der gegenwärtig grausamsten Diktaturen der Welt, und sie sind wie jene immer wieder deren Opfer. Eine unbekannte, aber nicht geringe Anzahl unter ihnen gehört zu den 15000 Zivilpersonen, die 1987/88 durch Giftgas in Irakisch-Kurdistan ermordet wurden. Sie sind aber auch Opfer deutscher Wirtschaftspolitik, denn bundesdeutsche Firmen waren wichtigster Partner der Baath-Diktatur beim Aufbau der irakischen Giftgasindustrie. Die bundesdeutsche Regierung unternahm in den letzten Jahren nichts Wesentliches – trotz vieler und von den Medien durchaus aufgenommener Warnungen der Gesellschaft für bedrohte Völker –, um Teile der deutschen Exportwirtschaft an ihren Untaten zu hindern. Deutsches Militär und deutsche Politik waren bereits 1915–1918 durch Führung und Koordinierung türkischen Militärs und dann durch »Verschweigen, Rechtfertigen und Leugnen der Wahrheit« involviert, als die

Mehrheit der christlichen Assyrer der Türkei durch ein planmäßiges Völkermordverbrechen vernichtet wurde. Deutsche Politik hat also aus diesem Teil unserer Geschichte keinerlei Lehren gezogen. Das sollte uns Deutsche mit Trauer, aber auch mit Zorn erfüllen und uns veranlassen, um so konsequenter für die verfolgten Assyrer einzutreten. Nichts aus der Geschichte der Assyrerverfolgung gelernt haben auch der Irak, die Türkei und der Iran. Schon in den 30er Jahren wurden Tausende Assyrer im Irak massakriert. In der Türkei folgte dem Holocaust zu Beginn dieses Jahrhunderts in den 60er Jahren die Flucht der syrisch-orthodoxen Assyrer aus dem Bergland von Tur Abdin nach Westeuropa, weil sie die Diskriminierung durch muslimische Nachbarn und türkische Behörden nicht mehr ertragen konnten. Der islamische Fundamentalismus Khomeinis schließlich hat eine neue Massenflucht der assyrischen Bevölkerung in westliche Länder ausgelöst. Dazugelernt hat allein die kurdische Freiheitsbewegung – sei es im Irak, im Iran oder in einzelnen Exilparteien –, die als Vertreter eines verfolgten Volkes die Assyrer als Partner akzeptierte. Sie zog somit Konsequenzen aus der Beteiligung kurdischer Stämme am Genocid an den Assyrem.

Einigermaßen geschützt nur in Syrien, sonst überall verfolgt und mit physischer Vernichtung konfrontiert, versammelt sich das assyrische Volk im westlichen Exil, bildet in der Diaspora Gemeinden und Institutionen von Kanada bis Argentinien, von Schweden bis Australien. Die mehrtausendjährige Geschichte eines Volkes, das viele Jahrhunderte vor Arabern und Türken im Nahen Osten ansässig war, droht zu erlöschen. Mit ihm würde auch das Aramäische, eine uralte semitische Sprache, die Muttersprache Jesu, untergehen. Deshalb sollten die Freunde der Assyrer nicht nur Menschenrechtsverletzungen verurteilen, nicht nur für assyrische Flüchtlinge eintreten, sondern darüber hinaus die ganze Vielfalt der kulturellen, sprachlichen und kirchlichen Initiativen der Assyrer im Exil unterstützen.\* Die atemberaubenden Veränderungen in Osteuropa vom Baltikum über Ungarn bis Slowenien hätte vor wenigen Jahren noch kaum jemand für möglich gehalten. Auch die verkrusteten Diktaturen des Nahen Osten werden eines Tages fallen. Die ersehnte Heimstätte der aramäisch-sprachigen Christen, der Assyrer, in einem Teil ihres alten Obermesopotamien könnte dann Wirklichkeit werden. Auch deshalb pflegen die Assyrer auch im Exil ihre Sprache und Identität – auch in der Bundesrepublik, in der Schweiz und in Österreich.

\* Zu den vier assyrischen (nach dem alten Syrien, nicht dem heutigen arabischen Staat auch »syrisch« genannt) Kirchen gehören die »alte Kirche des Ostens« (nestorianisch), die »Kirche von Antiochien« (jakobitisch oder syrisch-orthodox), die chaldäische und die syrisch-katholische Kirche. Sie nennen die Assyrer zum Teil – nach der Sprache – auch Aramäer.

# Die Geschichte ist Lehrerin des Lebens

## Vorwort von Prof. Macuch/Berlin

Gabriele Yonan ist den Assyrem und den an Überlebensproblemen dieser durch grausame Aderlässe dezimierten und in der ganzen Welt zerstreuten christlichen Nation interessierten Lesern schon seit langem ein Begriff. Ihr erstes Buch »Assyrer heute – Kultur, Sprache, Nationalbewegung der aramäisch sprechenden Christen im Nahen Osten« (Reihe pogrom, Hamburg und Wien 1978, Hg.: Gesellschaft für bedrohte Völker) ist eine zusammenfassende Einführung in geschichtliche und gegenwärtige Probleme dieses um seine Existenz und national-religiöse Identität mit Anspannung aller Kräfte kämpfenden, verfolgten und aus seinen Wohngebieten vertriebenen Volkes.

Ähnlich verdienstvoll ist auch ihre zweite Dokumentation »Journalismus bei den Assyrem – Ein Überblick von seinen Anfängen bis zur Gegenwart« (Reihe Gilgamesch, Berlin 1985, Hg.: Zentralverband der assyrischen Vereinigungen in Deutschland und Mitteleuropa), das durch seine dokumentierte Darstellung von 135 assyrischen Zeitschriften wichtige Nachträge zu meiner »Geschichte der spät- und neusyrischen Literatur« (Walter de Gruyter, Berlin 1976) enthält.

In dem hier vorliegenden Band dokumentiert die Autorin einheimische und westliche Augenzeugenberichte über die systematischen Versuche der muslimischen (türkischen und kurdischen) Nachbarn der Assyrer, dieses heldenhaft, aber aussichtslos für seine Freiheit und Selbständigkeit kämpfende Volk auf die grausamste Weise auszurotten.

Auch heute spricht man nur selten von diesem traurigen, als »assyrische Tragödie« bekannt gewordenen Kapitel des Ersten Weltkrieges, über das schon die damalige deutsche Öffentlichkeit durch Diplomaten, Militärberater und selbst islamwissenschaftlich orientierte Orientalisten, die diesen Völkermord schweigend gebilligt oder beschönigt haben, falsch informiert wurde. Wenn die Verfasserin dabei von deutscher Mitverantwortung spricht, so meint sie damit nicht das ganze deutsche Volk, sondern seine damaligen Repräsentanten, denen es leichter fiel, ihre Landsleute im Dunkel zu lassen, als gegen grausame Verletzungen der Menschenrechte vorzugehen.

Heute ist der Ausdruck »Völkermord« Bestandteil unseres Wortschatzes geworden. Und mancher Leser könnte fragen, warum wir uns mit einem »vergessenen« Völkermord befassen, wo uns doch täglich Menschen-

rechtsverletzungen ähnlichen Ausmaßes vor Augen stehen. Wenn wir jedoch Unvergeßliches vergessen, werden wir auch künftig mit ähnlichen oder schlimmeren Übeln konfrontiert werden. Ciceros Aussage: »Historia... est magistra vitae« (Geschichte ist die Lehrerin des Lebens) ist zwar grundsätzlich richtig, dennoch hat die Menschheit nur selten aus der Geschichte gelernt. Denn diese wird häufig verfälscht dargestellt oder allzu schnell vergessen.

Es gab Zeiten, in denen die Religionen, die christliche wie die islamische, mit Feuer und Schwert verbreitet und verteidigt wurden. Heute aber ist ein derartiges Verhalten – auch im Islam – höchst unzeitgemäß, und auch der Islam muß ernsthaft an eine friedliche Lösung aller seiner inneren und äußeren Konflikte denken, falls er in der zivilisierten Welt nicht als eine verwerfliche, barbarische Religion verurteilt werden will. Der Mordbefehl gegen einen britischen Schriftsteller ist dafür ein Beispiel. Respekt wird nicht durch Terror und Blutdurst erworben, sondern durch Moral, Toleranz und Liebe.

Der Koran selbst zeigt bewundernswerten Respekt für die christliche Religion. Nach der islamischen Eroberung war es die Pflicht der Muslime, die Christen zu schützen, und die goldene Epoche des Islam, die Abbasiden-Ära, beschämt in mancher Hinsicht die gleichzeitige mittelalterliche christliche Intoleranz. Jüdische und christliche Gelehrte erfreuten sich großen Ansehens, etwa der Nestorianer Hunain ibn Ishag, der größte Übersetzer der griechischen wissenschaftlichen Literatur ins Syrische und Arabische (809/10–876). Die Wende erfolgte dann mit dem Verfall des Islam im nach-mongolischen Zeitalter.

Der Versuch der türkisch-osmanischen Regierung, die Christen in ihrem Reich auszurotten, war ein schweres Vergehen gegen die Menschheit, für welches man keine im Islam begründeten Motive suchen darf – auch wenn ein damaliger deutscher Islamwissenschaftler dieses Verfahren als »islamisch« bezeichnete und auch heute die täglichen Hinrichtungen wehrloser Unschuldiger in der »Islamischen Republik Iran« »islamisch« genannt werden.

Frau Yonans »Vergessener Völkermord« hat neben seinem dokumentarischen Wert auch die zeitgemäße Aufgabe, die Welt vor der Wiederholung verbrecherischer Erscheinungen zu warnen, die aus falschen religiösen oder faschistischen Ideologien erwachsen. Als ich vor zehn Jahren nach einem Vortrag in der Evangelischen Akademie/Berlin die religiös-politische Neuentwicklung im Iran als eine Art religiösen Faschismus verurteilte, wurde ich von einigen Studenten heftig angegriffen. Sie schienen damals nicht imstande, diesen Faschismus an seinen ersten Anzeichen zu erkennen. Sie ließen sich durch die Lügen eines religiösen Verführers, denen

auch führende Weltpolitiker zum Opfer fielen, irreleiteten. Die Unbesorgtheit deutscher Diplomaten, Militärberater und Orientalisten im Osmanischen Reich hat dem Mord an Millionen von Christen Vorschub geleistet. Mit ähnlicher Unbesorgtheit wurde später in Deutschland der Hitler-Faschismus begrüßt, dessen Vernichtung von Millionen Menschen man nichts Wirksames mehr entgegensetzen konnte.

In der Abschlusssitzung des XXI. Orientalistentages in Berlin (1980) fiel die Bemerkung, daß man ohne Islamstudien die Islamische Revolution im Iran nicht begreifen könne. Insofern müssen sich die Islamwissenschaftler fragen lassen, sollten sie die Konsequenzen der Revolution vorausgesehen haben, weshalb sie nicht vor ihren Gefahren gewarnt haben.

Alle Informationen, so auch die Geschichte, wurden allzuoft manipuliert. Dies geht auch aus Frau Yonans vorliegender Dokumentation hervor. Möge das Buch den Lesern die Augen öffnen und sie vor dem stillschweigenden Hinnehmen ähnlicher Katastrophen in der Zukunft bewahren.

*Prof. Dr. Rudolf Macuch war vor seiner Emeritierung Leiter des Instituts für Semitistik und Arabistik der FU-Berlin. Er ist Mitglied der norwegischen Akademie der Wissenschaften.*

# Einleitung

Es bleibt eine schwierige Aufgabe, ein weltgeschichtliches Ereignis wie den Ersten Weltkrieg mit den kaum verbreiteten historischen Fakten eines Völkermordes zu verbinden, der an einem in Europa weitgehend unbekanntem Volk, den Assyrem, in dieser Zeit verübt worden ist, in der Geschichtsschreibung jedoch kaum Spuren hinterlassen hat. So müssen die Darstellung der großen Geschichtstatsache des Weltkrieges 1914–1918 und der Entstehung des deutsch-türkischen Waffenbündnisses aus der Orientpolitik des 19. Jahrhunderts heraus sowie die Beschreibung des Kriegsverlaufes auf den orientalischen Schauplätzen parallel laufen zur Spurensuche in den Ereignissen, die als ›Völkermord an den Armeniern‹ Eingang in das europäische Geschichtsbewußtsein gefunden haben.

Die zahlreiche Publikationen umfassende Literatur zum armenischen Genozid durch das Jungtürkenregime – an dessen Spitze das mörderische Triumvirat Enver, Talaat und Dschamal stand –, die heute in allen wichtigen Sprachen vorliegt, bietet wenig Anhaltspunkte für die Vernichtung und Vertreibung der christlichen Assyrer zum gleichen Zeitpunkt und in demselben geographischen Raum. Dabei sind zwei Drittel dieses zahlenmäßig viel kleineren Volkes umgekommen. Wo sich in dieser Literatur Berichte und Dokumente darüber finden, wird ihre Rezeption und Auswertung dadurch erschwert, daß sich aus den Werktiteln kein Hinweis auf die Erwähnung auch der assyrischen Opfer entnehmen läßt. Ähnlich wie der Holocaust der Juden während des Zweiten Weltkriegs die gleichzeitige Vernichtung der Sinti und Roma bis 1979 völlig verdeckt hat und nur dank einer Kampagne der Menschenrechtsorganisation »Gesellschaft für bedrohte Völker« schließlich von der deutschen und internationalen Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen wurde, verschwindet die assyrische Katastrophe in der armenischen.

## Materiallage

Diese Tatsache läßt sich am Beispiel von zwei wichtigen Dokumentationen belegen:

1. James Bryce (Herausgeber): *The Treatment of the Armenians in the Ottoman Empire*; London 1916, 684 S.

Diese Dokumentation – eine Sammlung von Augenzeugenberichten über die Völkermordereignisse – wurde noch während des Krieges vom englischen Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, James Bryce, her-

ausgegeben. Darin werden mit 21 Dokumenten auch die Verbrechen an den Assyrem in der Türkei und in Persien belegt. Das gesamte Material hatte der später berühmte Historiker Arnold Toynbee, damals noch Assistent von Bryce, für das Foreign Office zusammengestellt. Der Originaltitel der Toynbee-Papiere lautete »The Treatment of the Armenians and the Assyrian Christians in the Ottoman Empire«. Als Bryce, der auch Mitbegründer der Englisch-Armenischen Gesellschaft war, diese Sammlung Ende 1916 veröffentlichte, änderte er den Titel, der sich nun nur auf die Armenier bezog, obwohl die über hundert Seiten umfassende Berichterstattung über die Assyrer weiter darin enthalten war. In einer französischen Übersetzung zur Vorlage auf der Pariser Friedenskonferenz (1920) fehlten dann die Assyrer-Dokumente. Erst 1972 erschien in Beirut eine vollständige Neuauflage der Dokumentation in englischer Sprache. Eine Übersetzung in andere Sprachen ist nicht erfolgt, doch ist die Materialsammlung von vielen Historikern für die armenische Genozidforschung benutzt worden.

2. Johannes Lepsius: Bericht über die Lage des armenischen Volkes; Potsdam 1916 sowie Deutschland und Armenien 1914–1918; Sammlung diplomatischer Aktenstücke; Potsdam 1919

Der deutsche Theologe, Missionar und Gründer der Deutschen Orient-Mission, Johannes Lepsius, hat mit beiden Werken einzigartiges Dokumentationsmaterial über die politischen Zusammenhänge des kaiserlichen Deutschland mit der jungtürkischen Ausrottungspolitik veröffentlicht. Eine beachtliche Anzahl der darin enthaltenen Berichte und Dokumente betreffen die syrischen Christen/Assyrer, und es ist nicht ausgeschlossen, daß weitere, bisher unveröffentlichte Dokumente im deutschen Staatsarchiv vorhanden sind, die Lepsius nicht berücksichtigt hat, weil für ihn die Rettung der Armenier, für die er sich bis an sein Lebensende engagiert hat, im Zentrum seiner Bemühungen stand. Jedoch sind die von ihm ausgewählten und in die Materialsammlung aufgenommenen Dokumente sowie seine Berichterstattung repräsentativ genug für die These einer gleichzeitigen Vernichtung von Armeniern und Assyrem. Bereits 1980 habe ich eine Auswahl dieser Materialien veröffentlicht (Zeitschrift pogrom Nr. 72/73).

Neben diesen beiden Dokumentationen weist auch die Gründung des »Amerikanischen Hilfswerkes für Armenier und Assyrer« (American Committee of Armenians and Syrians, ACASR) auf den vergessenen Völkermord hin. Sie kam zustande durch die Schreckensmeldungen amerikanischer Missionare, die unter den Assyrem in Nordwestpersien arbeiteten und im Januar 1915 zusammen mit 18000 von ihnen vier Monate lang unter unmenschlichen Strapazen auf ihrem Missionsgelände eingeschlos-

sen waren, während 25000 bis 30000 Assyrer aus dieser Region vor der türkischen Armee nach Rußland flüchteten. Erst im Sommer 1915 konnten die amerikanischen Missionare ausführliche Berichte an ihren Missionsausschuß nach Boston schicken. Diese Briefe, Berichte und Tagebuchaufzeichnungen wurden später auch in die Toynbee-Papiere aufgenommen. Während die Verfolgung der Assyrer bereits im Dezember 1914 auch auf türkischem Territorium begann und einen ersten Höhepunkt zwischen Januar und April 1915 erreichte, fanden die Deportationen in den armenischen Provinzen, wo auch syrische Christengemeinden lebten, erst einige Monate später statt. Gleichzeitig mit der Erhebung der Armenier in Wan im Mai 1915 hat sich die Tragödie der Assyrer im Hakkari-Bergland, kaum hundert Kilometer weiter südlich, abgespielt; von 160000 Menschen konnte sich nur die Hälfte nach Persien retten.

Die Appelle des amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson von 1916 und 1917 riefen die Amerikaner zu Spenden für beide notleidenden christlichen Völker auf.

Das amerikanische Hilfswerk ACASR, in dem auch zwei amerikanische Assyrer – Paul Shimmon und Abraham Johannan – mitarbeiteten, hat mehrere Schriften über die Vernichtung und Vertreibung der Assyrer in der Türkei und Persien veröffentlicht.

Der Hohe Flüchtlingskommissar beim Völkerbund, John H. Simpson, hat später in seinem umfangreichen Flüchtlingsreport den assyrischen Flüchtlingen ein eigenes Kapitel gewidmet (The Refugee Problem: A Report of a Survey; London 1939, Kap. IV), während sein Vorgänger, Fridjof Nansen, in seinem bekannten Buch »Betrogenes Volk – Eine Studienreise durch Georgien und Armenien als Oberkommissar des Völkerbundes« (deutsch: Leipzig 1928), das in mehrere Sprachen übersetzt worden ist, die Tragödie der Assyrer überhaupt nicht erwähnt.

Während und nach dem Ersten Weltkrieg ist eine Reihe kleinerer Schriften und Artikel über das Schicksal der christlichen Assyrer erschienen. Sehr engagiert zeigte sich die anglikanische Mission des Erzbischofs von Canterbury, die versuchte, eine politische Verantwortung im Bewußtsein der englischen Öffentlichkeit zu wecken. Einflußreiche Politiker wie Lord Curzon brachten die Assyrische Frage ins Parlament und in die Presse. Lord Curzon bemühte sich darum, daß auf der Pariser Friedenskonferenz assyrische Vertreter zugelassen werden sollten.

In dieser Zeit wurden auch Bücher von Assyrem in englischer und französischer Sprache verfaßt, in denen die eigenen Erlebnisse geschildert sowie gesammelte Augenzeugenberichte veröffentlicht worden sind (vgl. Bibliographie: J. Naayem, Paris 1920; Y.H. Shabaz, Philadelphia 1918; P. Shimmon, London 1916; Surma d-Bet Mar Shimun, London 1920; A. Yohannan,

London 1916 u. a.). Die assyrischen Verfasser wurden von Politikern und wichtigen Persönlichkeiten in England, Frankreich und Amerika, die als Mäzene auch die Veröffentlichungen übernahmen, zum Schreiben ermutigt. Dahinter nämlich standen politische Interessen im Zusammenhang mit unmittelbar bevorstehenden Entscheidungen über Gebietsverteilung und Einflußnahme auf strategisch und wirtschaftlich interessante Regionen im Nahen und Mittleren Osten, wozu auch die Siedlungsgebiete der vertriebenen Assyrer gehörten. Nachdem diese Entscheidungen wenige Jahre später gefallen waren, gerieten die assyrischen Publikationen bald in völlige Vergessenheit und sind heute nur in wenigen Bibliotheken Europas aufzufinden.

Gänzlich verschollen waren die Schriften der deutschen lutherischen Hermannsburger Mission und anderer kleiner deutscher Hilfswerke, die seit der Jahrhundertwende bis zum Weltkrieg Kontakt zu den Assyrern gehabt hatten. Bei einem Forschungsaufenthalt entdeckte ich 1983 im Archiv der Hermannsburger Mission den gesamten Bestand dieser Materialien und darüber hinaus unveröffentlichte Korrespondenzen. Davon ist ein Teil in die vorliegende Dokumentation eingegangen.

Dagegen ist eine sonst schwer zugängliche Quelle, ein assyrisches Kriegstagebuch, das detaillierte Berichte über das regionale Kriegsgeschehen auf dem abgelegensten Kriegsschauplatz des Ersten Weltkrieges, dem Hakkari-Bergland und dem türkisch-persischen Grenzgebiet, enthält, sogar in deutscher Sprache erschlossen worden. Der Orientalist Rudolf Macuch hat in seiner »Geschichte der spät- und neusyrischen Literatur« (Berlin 1976) eine zusammenfassende Übersetzung dieses Tagebuches veröffentlicht. Mit dem 1964 in Teheran erschienenen Originaltext bildet sie die Grundlage zum hier aufgenommenen Auszug.

Die Berichte der katholisch-französischen Lazaristenmission aus Persien während der Kriegsjahre 1915 bis 1918, die in zwei Missionszeitschriften erschienen sind, waren mir leider nicht zugänglich. Die in der Bibliographie aufgenommenen Titel sind der noch unveröffentlichten Dissertation von Joseph Yacoub (Lyon 1984) entnommen.

Noch bedauerlicher ist die Tatsache, daß wertvolles Dokumentationsmaterial bis jetzt in den sowjetischen und türkischen Staatsarchiven einer historischen Auswertung verschlossen bleibt.

Die türkische Regierung hat jetzt angekündigt, daß sie bereit ist, die osmanischen Archive zu öffnen und der internationalen Wissenschaft Zugang zu gewähren, um den Vorwurf des Völkermordes an den Armeniern damit zu entkräften. Die Durchführung dieser Ankündigung bleibt abzuwarten. Die unrealistische Zielsetzung zeigt aber, daß die Türkei an einer Bewältigung ihrer historischen Vergangenheit noch immer nicht interessiert ist.

## **Die Frage der deutschen Mitverantwortung**

Bis heute haben weder deutsche noch türkische Historiker die Frage einer Mitschuld oder Mitverantwortung an der Katastrophe der Vernichtung und Vertreibung von zwei Millionen Christen, Armeniern und Assyrem, in der Türkei während des Ersten Weltkrieges aufgearbeitet. Die Memoiren deutscher Diplomaten und Militärs sowie zeitgenössische programmatische Schriften deutscher Pazifisten bieten keinen Ersatz für eine differenzierte Geschichtserforschung dieser Periode.

Der kanadische Historiker (deutscher Herkunft) U. Trumpener hat anhand von US-Archivmaterial diese noch immer ungeklärte Frage in seinem Buch »Germany and the Ottoman Empire 1914–1918« (Princeton 1968) untersucht. Das Ergebnis ist die Freisprechung der damals politisch und militärisch Verantwortlichen in Deutschland von einer Mitschuld oder Mitverantwortung an der jungtürkischen Ausrottungspolitik und ihrer Durchführung. Trumpener erkennt in der Haltung Deutschlands zu diesen Vorgängen nur eine moralische Indifferenz und Unfähigkeit deutscher Beamter, die Berichterstattung verantwortungsvoller Diplomaten und Persönlichkeiten richtig beurteilen zu können.

Zu einer ähnlichen Einschätzung war übrigens selbst der wichtigste Berichterstatte Johannes Lepsius gekommen, der nur eine »ungewollte Mitschuld der Deutschen« aus seinem eigenen erdrückenden Beweismaterial entnehmen konnte. Diese ambivalente Haltung hat ihm von verschiedenen Seiten den Vorwurf eingetragen, daß er mit seiner Sammlung diplomatischer Aktenstücke, die im Auftrag des Auswärtigen Amtes kurz nach dem Kriege entstanden war, nur die kaiserlich-deutsche Regierung moralisch entlasten sollte.

Tatsächlich ist der lückenlose historische Nachweis einer deutschen Mitschuld nicht zu erbringen, denn kein deutscher Soldat hat sich an den Vernichtungsfeldzügen der Türken und Kurden gegen die Christen beteiligt und kein deutscher General hat dazu Befehle erteilt oder vom türkischen Kriegsminister empfangen. Der deutsche Armeestab, der die türkische Armee reorganisierte, hatte keine politische Entscheidungsgewalt und auch keine Einflußnahme auf Entscheidungen, die in Berlin und Konstantinopel gefallen sind. Er war – wie alle Armeen – als Machtinstrument eine amoralische Institution.

Die kaiserlich-deutsche Regierung ist auf diese Weise nicht zu entlasten. Die selbstherrliche Kolonialpolitik des deutschen Kaisers entgegen mahnender und warnender Stimmen, die Bedeutung der Morgenländischen Propagandaabteilung für die Ausrufung eines »Heiligen Krieges« und die Haltung des Auswärtigen Amtes und der Regierung, nachdem das ganze Ausmaß der Christenvernichtung durch den türkischen Bündnispartner

bekanntgeworden war, lassen einen Freispruch von einer Mitverantwortung nicht zu. Sie bestand im Verschweigen, Rechtfertigen und Leugnen der Wahrheit. Die öffentliche Meinung in Deutschland wurde auf Regierungsanweisung manipuliert, deutsche Diplomaten und Generäle in der Türkei wurden auf eine politische Linie verpflichtet, die als »Kadavergehorsam« zu kennzeichnen ist. Diejenigen, die sich für die Opfer einsetzten, wurden abberufen oder als »Vaterlandsverräter« öffentlich diffamiert. Ob sich die Jungtürkenregierung unter dem Druck des deutschen Verbündeten von ihren Ausrottungsplänen hätte abhalten lassen, bleibt Spekulation und ist nicht Aufgabe einer Geschichtsanalyse.

Wir beurteilen die damaligen Ereignisse in Kenntnis des weiteren Verlaufs deutscher Geschichte. So ist die Tatsache, daß sich Adolf Hitler 1939 beiläufig auf die Ausrottungspolitik der Jungtürken zur Legitimation seiner eigenen Pläne berufen hat, auch als Folge der Verweigerung einer moralischen Bewertung der deutschen Haltung zum ersten Völkermord im 20. Jahrhundert anzusehen. Heute steht die Vernichtung und Vertreibung von Armeniern und Assyren 1915 bis 1918 im Schatten des Völkermordes, den Hitler-Deutschland im Zweiten Weltkrieg begangen hat.

In der Bundesrepublik Deutschland leben heute 25000 christliche Assyrer, die in den letzten zwei Jahrzehnten als Flüchtlinge aus der Türkei gekommen sind. Sie sind Nachkommen der Überlebenden eines Völkermordes, der bis jetzt nicht in unser Geschichtsbewußtsein eingegangen ist. Diese Dokumentation will nicht nur die unbekanntenen Opfer würdigen, sondern auch Bindeglied der Fortschreibung einer Geschichte der Unterdrückung, Verfolgung und Vertreibung der Assyrer in der Türkei bis in die Gegenwart hinein sein.

**Gabriele Yonan, Januar 1989**